



HTW Chur

Zentrum für
wirtschaftspolitische Forschung

Jahresbericht 2012/2013

Zentrum für wirtschaftspolitische Forschung ZWF



Volkswirtschaftliche Analysen,
Beratung und Ausbildung: Wirt-
schaftspolitik, Regionalentwicklung,
Arbeitsmarkt, Energieökonomie

STUDIERN FÜRS LEBEN

→ www.htwchur.ch

FHO Fachhochschule Ostschweiz

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
<i>Vorwort: Aus FoW wird ZWF – Die Konstante ist der Wandel.....</i>	4
<i>Rubrik „Wirtschaftspolitik“ Beobachtungen aus dem Bundeshaus.....</i>	6
Förderkreis Wirtschaftspolitik.....	7
<i>Porträt Zentrum für wirtschaftspolitische Forschung</i>	8
Das ZWF-Team 2012/13	10
Höhepunkte 2012/13	12
Ausgewählte Projekte.....	13
<i>Wissenstransfer Öffentliche Anlässe der Forschungsstelle</i>	18
Unsere Tätigkeiten in Forschung, Beratung. Lehre	24
Lehrveranstaltungen.....	30

Vorwort:

Aus FoW wird ZWF – Die Konstante ist der Wandel

Einen Zwei-Jahresbericht präsentieren wir Ihnen dieses Jahr. Der Grund liegt in den Veränderungen, die im Jahr 2011 an der damaligen Forschungsstelle für Wirtschaftspolitik (FoW) begonnen und sich während der letzten beiden Jahre unvermindert fortgesetzt haben. Der Wandel hat sehr viele unserer Tätigkeiten mitbestimmt. So wurde die FoW im Zuge HTW-interner Reformen auf das Frühjahrssemester 2013 in Zentrum für wirtschaftspolitische Forschung (ZWF) umbenannt. Ein Name, der zumindest anfänglich für Viele gewöhnungsbedürftig war. Doch betrachten wir die Geschichte dieses Wandels im Detail.

Nach dem Weggang von Peter Moser nach Bundesbern, wurde die Forschungsstelle bis zu meinem Stellenantritt im Frühling 2012 durch Silvia Simon interimistisch geleitet. Dank ihrer Unterstützung konnte eine kontinuierliche Übergabe der FoW-Leitung auch in einer ereignisreichen Zeit sichergestellt werden. Mein Dank gilt aber dem ganzen Team, das das FoW-Schiff während der ganzen Zeit auf Kurs gehalten hat. Der Wandel betraf nämlich nicht nur die FoW, sondern auch ihr Umfeld.

Im Jahr 2012 hat nicht nur die Leitung der Forschungsstelle gewechselt; es mussten gleich alle Führungspositionen im ehemaligen Departement TOBR, das heute Departement Lebensraum heisst, neu besetzt werden. In dieser Umbruchphase galt es für die neuen Führungsköpfe auch gleich an der neuen Strategie der HTW mitzuarbeiten und diese ab Herbst 2012 mit der neuen Departementsleiterin Sylvia Manchen Spörri zu konsolidieren. Damit wurde der Grundstein gelegt für einen weiteren Umbruch, der mit der neuen Ausrichtung des Departements Lebensraum verbunden ist und der auch unsere Arbeit in den kommenden Jahren beeinflussen wird. Dazu

wird die stärkere Fokussierung und Ausrichtung unserer Forschung auf Themen, die besonders den alpinen Wirtschafts- und Lebensraum betreffen, zählen. Dieser Themenbereich umfasst neben der regionalwirtschaftlichen Entwicklung und den volkswirtschaftlichen Aspekten des Tourismus insbesondere auch die wirtschaftlichen Herausforderungen auf dem Arbeitsmarkt und diejenigen des Energiewandels.

In der Forschung war das Jahr 2012 geprägt durch den Start von zwei grossen Projekten. Auf der einen Seite steht das von der Kommission für Technologie und Innovation (KTI) finanzierte Projekt zum „Tourismus- und Gesundheitscluster Davos“, in dem gemeinsam mit Forschenden des Institut für Tourismus und Freizeit ITF und des Institut für Bauen im Alpen Raum IBAR die Entwicklung innovativer Produkte zur Stärkung des Gesundheits- und Aktivtourismus in Davos-Klosters untersucht wird. Auf der anderen Seite steht das Projekt des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) zu den „Auswirkungen der Arbeitslosenversicherung über Rückrufe auf das Verhalten der Stellensuchenden und Arbeitgeber“ und die damit verbundenen Konsequenzen für das Niveau der Arbeitslosigkeit und Beschäftigungsstruktur in der Schweiz. Zudem wurden im Themenfeld „Arbeitsmarkt“ verschiedene kleinere Projekte abgeschlossen. Diese befassten sich mit Fragen zum Fachkräftebedarf, dem Hochschulmarketing von KMU der Region Alpenrheintal, der familienergänzenden Kinderbetreuung in Graubünden sowie der Migration und Integration im Fürstentum Liechtenstein.

Mitarbeitende der Forschungsstelle präsentierten auch 2012 wieder ihre Forschungsergebnisse auf internationalen Kongressen (z.B.

Konferenz der European Regional Science Association in Bratislava) ebenso wie auf nationalen (z.B. Forschungsmarkt Regiosuisse) und regionalen Veranstaltungen. Wie in den früheren Jahren führte die Forschungsstelle auch letztes Jahr wieder eigene Veranstaltungen durch. Das Veranstaltungsjahr begann mit dem sehr gut besuchten Vortrag von Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm (KOF ETH Zürich) über „Wechselkurswirkungen auf die Schweizer Volkswirtschaft“, gefolgt vom fünften Gesprächskreis zur Wirtschaftspolitik zum Thema „Frankenstärke“ und zwei spannenden Vorträgen von namhaften Referenten im Rahmen des Wirtschaftspolitischen Seminars Alpenrhein, welches wir zusammen mit der Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein durchführen.

Mit Start ins Jahr 2013 ist der Wandel gleich weiter gegangen. Zum Jahreswechsel wurde Tanja Zehnder zur Dozentin befördert, und schon bald wurde die Forschungsstelle für Wirtschaftspolitik im Rahmen organisatorischer Änderungen an der HTW in Zentrum für wirtschaftspolitische Forschung (ZWF) umbenannt. Und das Thema Wandel beschäftigte uns weiter. Nun aber in unserer Forschung und den vom ZWF organisierten Veranstaltungen.

Die „Energiewende“ stand plötzlich im Mittelpunkt; nicht nur als Thema des sechsten Gesprächskreis für Wirtschaftspolitik, sondern auch in der Forschung. Aufgefordert und eingeladen zur Mitwirkung beim Aufbau eines nationalen Kompetenzzentrums zur sozio-ökonomischen Energieforschung, begann die Etablierung des Forschungsfeldes Energieökonomie am ZWF, welches für den Weserkraftkanton Graubünden als sehr wichtig erscheint und in welchem wir uns bereits eine gewisse Beachtung verschaffen konnten. Daneben wurden 2013 zwei grössere Projekte zur Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft und nachgelagerten Industrien (im Auftrag des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW) und zur Ermittlung der Wertschöpfung von Natur- und

Kulturgütern in Graubünden (gemeinsam mit dem Institut für Tourismus und Freizeit der HTW und dem Institut für Landschaft und Freiraum der HSR Rapperswil) gestartet. Die bereits im Vorjahr begonnenen Grossprojekte der KTI und des SECO wurden weitergeführt.

Mit dem neunten Seminar Alpenrhein sowie der Teilnahme an der Internationalen Fachtagung der Volkswirtschafts-Professor(inn)en aus den DACH-Ländern und weiteren wirtschaftswissenschaftlichen Fachtagungen haben die Mitarbeitenden des ZWF dazu beigetragen, unser Netzwerk weiter zu stärken. Zu erwähnen ist hier die Durchführung eines Workshops an der gemeinsamen Jahrestagung der schweizerischen und österreichischen Agrarwirtschaftler, in dessen Rahmen auch ein gemeinsames Projekt von ITF, ZWF und Bio Grischun vorgestellt werden konnte.

An der Personalfrent ergaben sich auch 2013 weitere Veränderungen. Einerseits hat Tanja Zehnder das ZWF im Sommer verlassen, um bei der Schweizerischen Nationalbank eine neue Herausforderung anzunehmen. Dies hat uns eine vorübergehende Vakanz hinterlassen, die wir auf den 1. Mai 2014 mit unserer bisherigen Lehrbeauftragten Monika Engler ausfüllen können. Andererseits konnten wir mit Nadja El Benni eine Idealbesetzung für das erwähnte BLW-Projekt finden, mit Irene Bösch eine neue Lehrbeauftragte gewinnen und mit Madeleine Papst eine junge Bachelor-Absolventin für zwei Monate bei uns einstellen.

Ich wünsche allen eine informative Lektüre unseres Zwei-Jahresberichtes 2012/13 und freue mich, wenn dieser Bericht Ihr Interesse an unserer Arbeit stärkt. Über Rückmeldungen, Nachfragen und Kommentare freuen wir uns jederzeit.

Werner Hediger
Leiter des Zentrums für wirtschaftspolitische
Forschung ZWF

Rubrik „Wirtschaftspolitik“

Beobachtungen aus dem Bundeshaus



Seit drei Jahren habe ich die Gelegenheit, öffentliche Entscheide aus nächster Nähe beobachten zu können. Nach welchen Kriterien öffentliche Entscheide gefällt werden, hat mich bereits früher interessiert, weshalb ich diese Prozesse als Wissenschaftler in meiner Hochschulzeit analysiert habe. Was ich damals vernachlässigt habe ist der Zeitdruck, unter welchem in der Politik gearbeitet wird. Kaum wird ein Problem wahrgenommen (Fukushima, Preisdifferenz von Niveau zwischen der Schweiz und Deutschland, steigende Mieten, etc.), verlangen Politikerinnen und Politiker eine Lösung. Da bleibt kaum Zeit für vertiefte Analysen. Das Risiko von Fehlentscheiden ist folglich gross. Im schlimmsten Fall werden die Probleme durch die ergriffenen Massnahmen nicht gelöst, sondern neue Probleme geschaffen.

Das hat Konsequenzen auch für die wirtschaftspolitische Beratung, wie sie vom Zentrum für wirtschaftspolitische Forschung erbracht werden.

1. Ein Beratungsinstitut muss klar erkennbare Kompetenzen haben. Es bleibt keine Zeit, sich in neue Themen einzuarbeiten, sondern es muss auf dem bestehenden Wissen aufbauen können. Dies ist nur erreichbar, wenn sich ein Institut auf wenige Beratungsfelder konzentriert.
2. Personalressourcen müssen kurzfristig verfügbar sein. Da ist wohl die grösste Herausforderung für Hochschulinstitute.
3. Diese Kompetenzen müssen bei den Auftraggebern bekannt sein. Denn aufgrund des Zeitdrucks werden kompetente Institute häufig direkt angefragt. Für öffentliche Ausschreibungen bleibt kaum Zeit.
4. Das Institut muss in diesem Bereich auch in der Öffentlichkeit anerkannt sein. Deshalb sind öffentliche Anlässe und öffentliche Stellungnahmen in den Medien unerlässlich.

Gute und fundierte Information ist für Entscheidungsträger essentiell. Wenn sie rechtzeitig erkennen, welche Konsequenzen die vorgeschlagenen Massnahmen haben, dann können sie besser informierte Entscheide treffen. Auch dann wird es unterschiedliche Auffassungen geben, diese stammen dann von unterschiedlichen Zielen und nicht von divergierenden Auffassungen über die Wirkung von Massnahmen.

Peter Moser

Wirtschaftsberater von Bundesrat Schneider-Ammann, Präsident des Förderkreis Wirtschaftspolitik

Förderkreis Wirtschaftspolitik



Der Förderkreis Wirtschaftspolitik verfolgt den Zweck, die wirtschaftspolitisch orientierte Forschung an Fachhochschulen zu fördern um den Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen der Wissenschaft und der Wirtschafts-

politik zu unterstützen. So unterstützt der Förderkreis Wirtschaftspolitik bisher regelmässig den jährlich vom ZWF an der HTW durchgeführten Gesprächskreis zur Wirtschaftspolitik, zudem insbesondere die Förderkreismitglieder eingeladen werden. Zudem erhalten sie regelmässig Informationen über die Aktivitäten des ZWF und werden zu unseren Anlässen eingeladen.

Dem Förderkreis Wirtschaftspolitik gehören 35 Persönlichkeiten oder Institutionen an, die in der regionalen oder nationalen Wirtschaftspolitik engagiert sind oder sich dafür interessieren.

Porträt

Zentrum für wirtschaftspolitische Forschung

Das ZWF ist das Kompetenzzentrum für Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftspolitik und angewandte Statistik an der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur. Die Mitarbeitenden des ZWF sollen einerseits die Volkswirtschaftslehre in allen Studiengängen abdecken und andererseits die angewandte Forschung und Beratung im Bereich Wirtschaftspolitik bündeln und ausbauen. Sie erbringen Forschungs- und Beratungsdienstleistungen für Wirtschaft und Politik und tragen zur Lösung von wirtschafts- und regionalpolitischen Fragen bei.



Das ZWF versteht sich zudem als Diskussionsplattform im Bereich der nationalen und regionalen Wirtschaftspolitik und fördert den Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. Zu diesem Zweck organisiert das ZWF verschiedene Veranstaltungen und lädt interessierte Kreise zur Teilnahme ein.

Veranstaltungen des ZWF

- *Gesprächskreis zur Wirtschaftspolitik*

Der vom ZWF jährlich organisierte Gesprächskreis zur Wirtschaftspolitik stellt eine Diskussionsplattform zu einem jeweils aktuellen wirtschaftspolitischen Thema dar.

- *Wirtschaftspolitisches Seminar Alpenrhein*

Das Wirtschaftspolitische Seminar Alpenrhein wird gemeinsam vom ZWF und der Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein (KOFL) veranstaltet, mit dem Ziel, die Diskussion unter Ökonom(inn) und interessierten Stakeholdern über aktuelle wirtschaftspolitische Themen zu fördern und die Vernetzung zwischen diesen Personen in der Region Alpenrhein zu erleichtern.

- *ZWF-Vortragsreihe*

Mit der Vortragsreihe bietet das ZWF der HTW Chur eine öffentliche Weiterbildungsveranstaltung für alle interessierten Kreise zu ausgewählten ökonomischen Themen und mit renommierte Referenten/-innen von anderen Institutionen.

Einbindung in die Lehre

Die Mitglieder des ZWF unterrichten die Fächer Volkswirtschaftslehre, Statistik und Forschungsmethodik in den folgenden Studiengängen der HTW Chur:

- Bachelor Betriebsökonomie (Vollzeit und Teilzeit)
- Bachelor Tourismus (englisch und deutsch geführte Klassenzüge)
- Bachelor in Bau und Gestaltung
- Bachelor in Information Science
- Master of Science in Information Science
- Weiterbildung (Diploma of Advanced Studies, Master of Advanced Studies und Executive Master of Business Administration)



Angewandten Forschung und Beratung – Forschungsfelder und Kompetenzen

Das ZWF verfolgt das Ziel, Forschungs- und Beratungsleistungen für Wirtschaft und Politik zu erbringen und zur Lösung regionalökonomischer und wirtschaftspolitischer Fragestellungen beizutragen. Dabei konzentriert sich das ZWF auf folgende Kompetenzfelder, bei denen Synergien mit den Forschungsschwerpunkten der HTW Chur genutzt werden:

- *Wirtschaftspolitik und Regionalökonomie*

Wir befassen uns mit Branchen und Märkten im Wandel, Einflussfaktoren der regionalen Entwicklung und Möglichkeiten der Steuerung durch die Wirtschaftspolitik. Dies umfasst volkswirtschaftliche Aspekte des Tourismus, regionale Wertschöpfungssysteme sowie Auswirkungen von technologischem Wandel und Markttöffnung auf die Schweizer Volkswirtschaft und ihre Branchen.

- *Arbeitsmarkt*

Wir untersuchen die Funktionsweise regionaler Arbeitsmärkte, das Zusammenspiel der Schlüsselfaktoren Arbeit, Kapital und Technologie sowie den Einfluss von Ausbildung, Mobilität und Flexibilität auf die Arbeitsmarktentwicklung. Dies schliesst insbesondere Fragen zur Sicherung von Fach- und Führungskräften und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie mit ein.

- *Energieökonomie*

Wir untersuchen die wirtschaftlichen Zusammenhänge zwischen Energiewirtschaft, Regionalentwicklung und einzelnen Branchen, wie Bau und Tourismus. Wir befassen uns mit der Zukunft der Wasserkraftnutzung in den Alpen, mit räumlichen Auswirkungen der Energiewende und erarbeiten energie- und wirtschaftspolitische Handlungsempfehlungen.

Das ZWF-Team 2012/13

Das ZWF setzte sich in den Jahren 2012-2013 aus folgenden Personen zusammen:

Vollamtliche Mitarbeitende



Werner Hediger
Prof. Dr. oec. Publ., PD

werner.hediger@htwchur.ch

Professor für Volkswirtschaftslehre
Leiter FoW/ZWF (seit Mai 2012)



Silvia Simon
Prof. Dr. rer. pol., M.A.

silvia.simon@htwchur.ch

Professorin für Volkswirtschaftslehre
Leiterin a.i. FoW (bis Mai 2012)



Franz Kronthaler
Prof. Dr. rer. pol.

franz.kronthaler@htwchur.ch

Professor für Volkswirtschaftslehre
und Statistik
Stv. Leiter ZWF (seit Januar 2013)



Martin Werner
Dr. rer. oec

martin.werner@htwchur.ch

Dozent für Volkswirtschaftslehre



Tanja Zehnder
Dr. oec. publ.

tanja.zehnder@htwchur.ch

Dozentin für Volkswirtschaftslehre



Nadja El Benni
Dr. sc. ETH

nadja.elbenni@htwchur.ch

Wissenschaftliche Mitarbeiterin (seit 1.4.2013)



Madeleine Papst
BSc FHO Tourism

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
(15.10.2013 – 31.12.2013)

Lehrbeauftragte



Irene Bösch
Dr. sc. ETH

irene.boesch@htwchur.ch

Lehrbeauftragte für Volkswirtschaftslehre
(seit HS 2013)



Monika Engler
Dr. oec. HSG

monika.engler@sg.ch

Lehrbeauftragte für Volkswirtschaftslehre



Maria Rueda
Dr.

maria.rueda@htwchur.ch

Lehrbeauftragte für Volkswirtschaftslehre



Claudia Zogg
Dr. oec. HSG

claudia.zogg@htwchur.ch

Lehrbeauftragte für Volkswirtschaftslehre

Höhepunkte 2012/13

Zu den ZWF-Höhepunkten der letzten beiden Jahre zählen die beiden Gesprächskreise zur Wirtschaftspolitik, die jeweils aktuellen Themen gewidmet waren. Der im Mai 2012 durchgeführte fünfte Gesprächskreis befasste sich mit der Frage, wie Unternehmen mit der Frankenstärke umgehen. Während des sechsten Gesprächskreises im Frühling 2013 befassten wir uns mit den wirtschaftlichen und

wirtschaftspolitischen Herausforderungen der Energiewende. Einen speziellen Höhepunkt bildete auch der Auftritt von Professor Ian-Ebert Sturm, dem Leiter KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich, mit seinem Vortrag über „Wechselkurswirkungen auf die Schweizer Volkswirtschaft“, der so gut besucht war, dass in der Aula keine freien Plätze mehr zu finden waren.

Energiepolitik

Energiewende in der Schweiz

Am Freitagabend hat die HTW Chur zum 6. Gesprächskreis zur Wirtschaftspolitik in der City West Event Hall in Chur eingeladen.

Von Nadja Maurer

Der Bundesrat will in der Schweiz mit der Energiestrategie 2050 weiterhin eine hohe Stromversorgungssicherheit garantieren, jedoch ohne Kernenergie, informiert **Matthias Gysler**, Chefökonom und Leiter Energiepolitik am Bundesamt für Energie. Eine lückenlose Versorgung, die technische Sicherheit, tragbare Preise sowie Konkurrenzfähigkeit seien wichtige Punkte.



Gesprächskreis zur Energiewende: Werner Hediger (HTW Chur), Kurt Frel, Matthias Gysler, Jean-Philippe Kohl, Urs Meister (Avenir Suisse) und Lucas Bretschger (ETH Zürich) (v.l.). (Foto Rolf Canal)

Als ein Highlight in der Forschung ist in der hohen Resonanz zu sehen, welche das Thema „familienergänzende Kinderbetreuung“ in verschiedenen Gemeinden und Kantonen gefunden hat, was sich in einer Reihe von Projekten und Medienauftritten niedergeschlagen hat. Die Organisation eines Workshops zum Thema „Kooperation zwischen Landwirtschaft und Tourismus zur Stärkung lokaler Wertschöpfungsketten“ anlässlich der schweizerisch-

österreichischen Jahrestagung der Agrarwirtschaftler im Herbst 2013 an der ETH Zürich stellte einen weiteren Höhepunkt dar. Ebenso zu erwähnen sind die drei grösseren Forschungsprojekte von KTI, SECO und BLW, welche wir in den beiden letzten Jahren beginnen durften, und die uns alle noch bis 2014 beschäftigen, genauso wie die im Aufbau befindlichen Aktivitäten auf dem Gebiet der sozio-ökonomischen Energieforschung.

Ausgewählte Projekte

Entwicklung innovativer Produkte zur Stärkung des Gesundheits- und Aktivtourismus in Davos Klosters

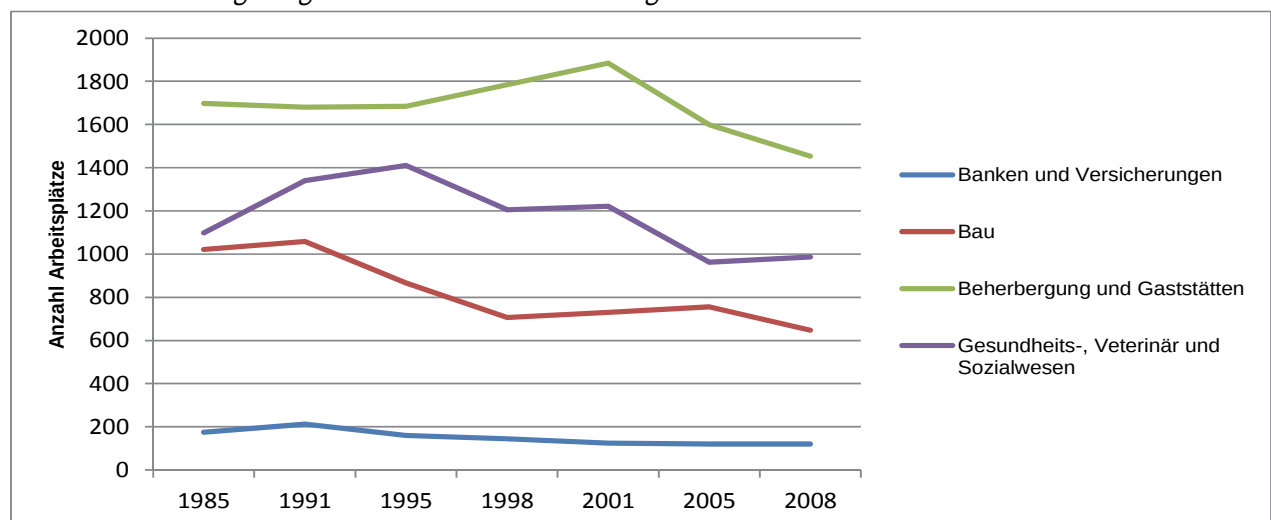
Bearbeiter: Prof. Dr. Franz Kronthaler (Projektleiter, ZWF), Dr. Tanja Zehnder (ZWF), Dr. Tanja Heublein (IBAR), Domenico Bergamin (ITF), finanziert durch die Kommission für Technologie und Innovation KTI; Projektdauer: 2012-2014.

Davos gehört zu den ältesten und bekanntesten Tourismus- und Gesundheitsdestinationen in Graubünden und der Schweiz. Bereits im frühen zwanzigsten Jahrhundert war Davos als einer der bedeutendsten Kurorte in Europa bekannt. Parallel beziehungsweise zeitlich etwas versetzt hat sich Davos zusätzlich als bedeutende Tourismusdestination etabliert. Aus diesen Entwicklungen heraus haben sich in Davos zwei Cluster etabliert, die eine erhebliche Bedeutung für die Wertschöpfung und Beschäftigung in der Region Davos haben.

Abb. 1 zeigt allerdings auf, dass die Entwicklung in beiden Sektoren stagniert bzw. rückläufig ist. Vor diesem Hintergrund ist es Ziel des Projektes die Konkurrenzfähigkeit des Tourismusclusters und des Gesundheitsclusters Da-

vos zu stärken und neue Kundensegmente zu erschliessen. Erreicht werden soll dies durch eine Vernetzung der Cluster Tourismus und Gesundheitswesen und die Erschliessung des neuen Megatrends „Gesundheitstourismus“ für die Region. Aufbauend auf den Kompetenzen beider Cluster sollen innovative Produkte entwickelt werden, welche den Megatrend Gesundheitstourismus nutzen und sowohl eine Stärkung des Tourismuscluster und eine Revitalisierung des Gesundheitsclusters initiieren. Damit sollen regionalökonomische Impulse angestossen werden, welche zu einer höheren Wertschöpfung in der Region Davos insgesamt und im Speziellen im Tourismus und im Gesundheitswesen führen.

Abb. 1: Entwicklung ausgewählter Sektoren in der Region Davos von 1995 bis 2008



Quelle: Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden AWT 2011.

Familienergänzende Kinderbetreuung in Graubünden

Bearbeiterinnen: Silvia Simon (Projekteitung, FoW), Claudia Zogg (FoW), im Auftrag des Sozialdepartaments Graubünden und der Stadt Chur; Abschluss: Dezember 2012.

Warum lassen Eltern ihre Kinder nicht in berufskompatiblen Einrichtungen betreuen? Welche Faktoren sind entscheidend, damit sich Eltern für eine ausserhäusliche Betreuung entscheiden? Dies waren Fragen, die mit dem Projekt «Familienergänzende Kinderbetreuung in Graubünden» des Zentrums für wirtschaftspolitische Forschung (ZWF) beantwortet wurden.

In einem ersten Schritt wurden alle Eltern in Graubünden befragt, deren Kinder eine Kinderkrippe, einen Hort oder Mittagstisch besuchen bzw. von einer Tagesmutter betreut werden. Letztlich beteiligten sich knapp 300 Personen an der Umfrage, was einem Rücklauf von 20 Prozent entspricht.

Vorwiegend werden Betreuungseinrichtungen vor Ort genutzt

Die meisten der Kinder werden in einer Institution am Wohnort betreut. Immerhin aber fast ein Drittel aller Kinder wird ausserhalb des Wohnorts betreut; mehrheitlich deswegen weil es in der Wohngemeinde keine Betreuungseinrichtung gibt oder eine Institution in der Nähe zur eigenen Arbeitsstelle bevorzugt wird. Erfreulich ist, dass zwei Drittel der Eltern überhaupt nicht auf einen freien Platz warten mussten, knapp 30 Prozent standen jedoch bis zu einem Jahr auf der Warteliste und weitere sechs Prozent mussten sich sogar noch länger gedulden. Interessant ist zudem die Tatsache, dass 60 Prozent der Eltern ihre Kinder zusätzlich privat betreuen lassen (z.B. durch Grosseltern, Spielgruppe), v.a. um Randzeiten abzudecken.

Berufstätigkeit und soziale Entwicklung des Kindes als Hauptgründe für Betreuung

Die mit Abstand wichtigsten Gründe, weshalb Eltern institutionelle Betreuungsformen nutzen, sind die «Ermöglichung einer beruflichen Tätigkeit» und die «soziale Entwicklung des Kindes». Dahinter rangieren die «frühkindliche Bildung» und Zeit für «eigene Aus-/Weiterbildung». Bei einer Aufschlüsselung nach dem Zivilstand der Befragten, zeigt sich wenig überraschend, dass die «Ermöglichung einer Berufstätigkeit» insbesondere für Alleinerziehende eine sehr grosse Bedeutung hat.

Gutes Betreuungspersonal als Entscheidungskriterium für die richtige Betreuungseinrichtung

Anschliessend wurden die Eltern nach ihren Auswahlkriterien gefragt, die darüber entscheiden, ob und welche Betreuungsinstitution sie in Anspruch nehmen. Das mit Abstand wichtigste Kriterium stellt die «Qualität und Professionalität des Personals» dar, gefolgt von der «Qualität der Infrastruktur» und der «Nähe der Betreuungseinrichtung zum Wohnort». Zusätzlich wurden die Eltern gebeten, ihre Betreuungsinstitution im Hinblick auf dieselben Auswahlkriterien zu beurteilen. Hier zeigt sich insgesamt eine sehr grosse Zufriedenheit der Eltern. Insbesondere die wichtigsten Kriterien «Qualität und Professionalität des Personals» sowie «Qualität der Infrastruktur» sind zu fast 100 Prozent (sehr) gut erfüllt.

In einem zweiten Schritt wurden Eltern mit Kindern zwischen 0 und 6 Jahren aus vier Bündner Gemeinden befragt, warum sie ihre Kinder nicht institutionell betreuen lassen. Von den rund 2'200 angeschriebenen Eltern betei-

ligten sich fast 340 Personen an der Umfrage, was einem Rücklauf von 15 Prozent entspricht.



Kein Bedarf und gute private Lösungen

Eltern nehmen vor allem deshalb keine Betreuungsinstitution in Anspruch, weil sie schlichtweg keinen Bedarf haben. Mit grossem Abstand rangiert dahinter das Kostenargument, das jedoch v.a. für Alleinerziehende relativ bedeutsam ist. Alle anderen Gründe wie zum Beispiel «keine freien Plätze» oder «lange Wartezeiten» haben dagegen eine stark untergeordnete Bedeutung. Über 80 Prozent der Eltern nutzen dafür aber – zusätzlich zur Eigenbetreuung ihrer Kinder – private, nicht-institutionelle Betreuungsformen. Die wichtigste Rolle spielt dabei die Betreuung durch Familienangehörige, insbesondere die Grosseltern. Betrachtet man ihre Beweggründe genauer stellt man eine grosse Übereinstimmung mit denjenigen Gründen fest, die in der ersten Befragung von Eltern als ausschlaggebend für die Inanspruchnahme einer institutionellen Betreuung genannt wurden. Erneut sind nämlich die «Soziale Entwicklung des Kindes» – dieses Mal an erster Stelle – und die «Ermöglichung einer Berufstätigkeit» die wichtigsten Motive.

Blick in die Zukunft

Obwohl die Eltern momentan eine gute private Lösung gefunden haben, wollen gut 20 Pro-

zent der Eltern ihre Kinder zukünftig institutionell betreuen lassen, während weitere 40 Prozent noch unentschlossen sind. Bei der gewünschten Betreuungsform zeigt sich ganz klar die Dominanz von Kindertagesstätten und –krippen gegenüber den Tagesfamilien.

Zusammenfassung und Ausblick

Die Befragungen haben gezeigt, wie wichtig es ist, dass Eltern eine Wahlfreiheit haben, wie

sie ihre Kinder betreuen lassen möchten. In jedem Fall möchten die Eltern die soziale Entwicklung ihrer Kinder fördern und selbst berufstätig sein. Um dies zu gewährleisten müssen ausreichende und qualitativ hochstehende Betreuungseinrichtungen vorhanden sein, da den Eltern bei der Wahl ihrer Institution in erster Linie Qualitätsaspekte wichtig sind. Erfreulicherweise scheint das derzeitige Angebot diesem Anspruch zu genügen, wie die hohe Zufriedenheit der Eltern mit ihrer Betreuungsinstitution belegt.

Dass noch weiteres Potenzial für die institutionalisierte Kinderbetreuung besteht, zeigt sich u.a. darin, dass etliche Eltern, die ihre Kinder aktuell nur privat betreuen, zu einem späteren Zeitpunkt eine institutionalisierte Betreuung erwägen. Zusätzlich nutzen derzeit sehr viele Eltern – unabhängig davon, ob ihre Kinder in eine Betreuungsinstitution gehen – private Betreuungsformen v.a. durch Grosseltern. Angesichts sozioökonomischer Entwicklungen, wie etwa der steigenden Erwerbsbeteiligung von Frauen in Verbindung mit längeren Lebensarbeitszeiten und einer sinkenden Bedeutung von Grossfamilien, ist jedoch zu erwarten, dass diese innerfamiliären Betreuungsformen an Bedeutung verlieren und der Bedarf an institutionalisierten Angeboten steigt.

Schwierigkeiten bei der Suche nach Hochschulabsolventen

Bearbeiter: Silvia Simon, Brigitte Küng, Frank Bau; Projekt unterstützt durch den Förderverein der HTW Chur; Abschluss: Juni 2012.

Ingenieure sind am schwierigsten zu finden. Das ergab eine Umfrage der HTW Chur bei Unternehmen im Alpenrheintal zur Rekrutierung von Hochschulabsolventen. Das Hochschulmarketing steckt dennoch in den Kinderschuhen, was sich unter anderem daran zeigt, dass die Homepage immer noch das wichtigste Rekrutierungswerkzeug darstellt. Die HTW Chur bietet den Unternehmen Unterstützung mit einem interaktiven Praxistool an.

Fachkräfte sind in vielen Unternehmen und Branchen Mangelware. Eine ausformulierte Strategie im Hochschulmarketing könnte daher Unternehmen einen Vorteil verschaffen. Doch betreiben diese ein aktives Hochschulmarketing? Die HTW ging dieser Frage in der Untersuchung „Hochschulmarketing von KMU der Region Alpenrheintal“ nach und führte 2011 eine Online-Befragung bei rund 400 Unternehmen in der Region Alpenrheintal durch.

Ein Drittel hat Mühe, Stellen zu besetzen

Dabei zeigte sich, dass die befragten Unternehmen vor allem Absolventen der Ingenieurwissenschaften suchen, gefolgt von Absolventen der Wirtschaftswissenschaften und der (Wirtschafts-)Informatik. Für rund ein Drittel der befragten Unternehmen gestaltet sich die Besetzung offener Stellen als schwierig. Besondere Rekrutierungsschwierigkeiten haben dabei diejenigen Unternehmen, die Absolventen der Ingenieurwissenschaften suchen. Das Gleiche gilt für Absolventen der (Wirtschafts-)Informatik und der Naturwissenschaften.

Die Attraktivität als potentieller Arbeitgeber für Hochschulabsolventen hängt stark mit dem

Bekanntheitsgrad des Unternehmens zusammen. Wenn Absolventen eine Unternehmung kennen, vielleicht selber schon während des Studiums dort ein Praxissemester absolviert haben, bewerben sie sich eher bei diesem Betrieb. Über die Hälfte der Befragten gaben an, dass ihr Unternehmen bei Studierenden bzw. Absolventen teilweise bekannt sei. Lediglich 18 Prozent bescheinigen ihrem Unternehmen einen hohen Bekanntheitsgrad, während 27 Prozent der Unternehmen davon ausgehen, dass ihr Unternehmen bei Absolventen unbekannt ist.

Noch kein Einsatz von Social Media

Doch wo und wann werden Hochschulabsolventen rekrutiert? Die meisten Unternehmen sind diesbezüglich sowohl regional als auch national und zum Teil auch international aktiv, wobei aber der regionale Arbeitsmarkt die grösste Rolle spielt. Die regionale Verankerung von potenziellen Mitarbeitern scheint für viele Unternehmen denn auch ein wichtiges Selektionskriterium bei der Bewerberauswahl zu sein. Zudem fällt auf, dass Unternehmen meistens erst nach Studienabschluss mit den Studierenden Kontakt aufnehmen und dass der Grossteil der Betriebe situativ auf den entstehenden Personalbedarf reagiert.

Dagegen zeigt sich, dass Unternehmen mit einer konkret ausformulierten Hochschulmarketingstrategie weniger Probleme bei der Rekrutierung von Hochschulabsolventen haben. Es erscheint also lohnenswert, sich frühzeitig und über einen langen Planungshorizont hinweg mit den Möglichkeiten des Hochschulmarketings zu befassen.

In Bezug auf die Instrumente des Hochschulmarketings geben die meisten Unternehmen an, dass sie zuerst die Unternehmenshomepage für die Gewinnung von Studierenden und Absolventen verwenden. An zweiter Stelle rangieren die Stellenanzeigen in Print- und Onlinemedien, gefolgt von persönlichen Empfehlungen. Auffallend ist, dass zahlreiche Instrumente des Hochschulmarketings von den befragten Unternehmen überhaupt nicht eingesetzt werden, wie etwa der gesamte Bereich der Social Media (z.B. XING).

Bei der Beurteilung, wie wirksam die verschiedenen Instrumente des Hochschulmarketings sind, ergibt sich jedoch eine andere Rangordnung. So messen die Unternehmen den persönlichen Empfehlungen mit Abstand die höchste Effektivität bei, gefolgt von Stellenanzeigen in Printmedien beziehungsweise Jobbörsen im Internet.

Wenig Ressourcen, die HTW hilft mit Praxis-Tool

Bei der vorhandenen Diskrepanz zwischen den eingesetzten Instrumenten des Hochschulmarketings und der Einschätzung ihrer Effektivität, stellt sich die Frage, nach welchen Kriterien Unternehmen ihre Hochschulmarketingmassnahmen wählen. Die Studie zeigt, dass das

Erreichen der gewünschten Zielgruppe (29 Prozent der Nennungen), gefolgt vom Herstellen eines persönlichen Kontaktes (26 Prozent der Nennungen) und dem geringen personellen und zeitlichen Aufwand (21 Prozent der Nennungen) die wichtigsten Wahlkriterien darstellen. Bei der Beurteilung der grössten Herausforderung im Hochschulmarketing nennen die Unternehmen wiederum in den meisten Fällen die fehlenden personellen und zeitlichen Ressourcen. Danach werden fehlendes Netzwerk und zu niedrige finanzielle Ressourcen genannt. Am wenigsten häufig wird mangelhaftes Know-How als Herausforderung angeführt.

Gerade unter Berücksichtigung der demografischen Entwicklung wird sich der Wettbewerb um Talente in Zukunft eher verschärfen, so dass diejenigen Unternehmen in Vorteil sind, die bereits frühzeitig Studierende der gesuchten Fachrichtungen mit den unterschiedlichsten Massnahmen für sich gewinnen. Um gerade für kleine und mittelständische Unternehmen die Gewinnung von Hochschulabsolventen zu erleichtern, hat die HTW Chur ein interaktives Praxis-Tool zur Optimierung des Hochschulmarketings erarbeitet. Dieses steht den Unternehmen unter www.htwchur.ch/fow kostenlos zur Verfügung.

Wissenstransfer

Öffentliche Anlässe der Forschungsstelle

Fünfter Gesprächskreis zur Wirtschaftspolitik über „Frankenstärke – Wie gehen Unternehmen damit um“

4.5.2012, auf Einladung der Forschungsstelle für Wirtschaftspolitik, finanziell unterstützt durch den Förderkreis Wirtschaftspolitik und Schöb AG, Gams SG.

Die schweizerische Exportwirtschaft leidet unter einem starken Franken, der gegenüber den wichtigsten Währungen aus Sicht der Schweiz – dem Euro, dem amerikanischen Dollar und dem englischen Pfund – stark aufgewertet wurde. Importgüter hingegen werden im Einkauf günstiger. Insgesamt ist die Situation für Unternehmen schwierig einzuschätzen: Exporteure, welche ausschliesslich schweizerische Inputs verwenden, erfahren einen hohen Wettbewerbsdruck; Importeure hingegen dürften eher profitieren. Bei Unternehmen, die z.T. exportieren, jedoch auch Inputs aus dem Ausland beziehen, ist die Nettobilanz unklar. Die Frankenstärke ruft auch verschiedene staatliche Stellen auf den Plan. Insbesondere die Notenbank versucht den Wechselkurs zu stabilisieren, aber auch Rufe nach Steuererleichterungen für die Exportindustrie werden in der Politik laut. Unternehmen, die mit dem Ausland Handel treiben, sind daher von verschiedenen Seiten gefordert.

Der 5. Gesprächskreis zur Wirtschaftspolitik fand am Freitag, 4. Mai 2012, in der Aula der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) in Chur statt. Das Ziel des fünften Gesprächskreises bestand darin, die vielfältigen Herausforderungen aufzuzeigen und Möglichkeiten im Umgang mit der Frankenstärke zu diskutieren. Dieser Austausch von Ideen, Erfahrungen und Perspektiven sollte den Teilnehmenden helfen, Strategien für einen erfolgreichen Umgang mit einem immer stärker werdenden Franken zu entwickeln.

Nach der Begrüssung durch den Rektor der HTW Chur, Jürg Kessler, machte Martin Werner die Einleitung. Er zeigte die Entwicklung der drei aus Schweizer Sicht wichtigsten Währungen Euro, Dollar und Pfund auf, erläuterte einige Grundbegriffe des Aussenhandels und stellte schliesslich die Referenten vor.

Als erstes hielt Rudolf Minsch, Chefökonom/Leiter allgemeine Wirtschaftspolitik & Bildung, economicsuisse seinen Vortrag zum Thema „Frankenstärke und Wechselkursschwankungen–Alles doch nicht so schlimm?“.

Er erläuterte einige Strategien von Unternehmen aus dem Export und aus Binnenbranchen, welche negativ betroffen sind. Dazu zählen insbesondere Kostensenkungen bzw. Steigerung der Produktivität, Vorleistungsbezug und Neuinvestitionen im Ausland sowie Verlagerung, Lohnsenkungen und Erhöhungen der Arbeitszeit. Er ging anschliessend speziell auf die Stärken der Schweiz ein: Beim Innovationsindex ist die Schweiz Spitze. Für diesen Erfolg ist neben den Hochschulen vor allem die Privatwirtschaft verantwortlich. Es gibt einige weitere Zahlen (z.B. Warenexporte, Staatsschulden) welche die Aussicht der Schweiz insgesamt nicht so düster aussehen lassen.

Anschliessend hielt Thomas Röthlisberger, CEO der Schöb AG aus Gams seinen Vortrag zum Thema „Wechselkursschwankungen – Die Sicht eines Holzbauunternehmens aus dem Rheintal“. Die Schöb AG hat ca. 65 Mitarbeiter, einen Umsatz von ca. 30 Mio. und ist Architektur- und Baumanagementbüro Schweiz weit tätiger Immobilienentwickler und Totalunternehmer. Das Unternehmen exportiert in den

EU-Raum und ist daher von der Frankenstärke aber auch von Wechselkursschwankungen betroffen. Gemäss Röthlisberger sind Wechselkursschwankungen im zweistelligen Prozentbereich nur bedingt absicherbar und daher ein Problem. Ein starker Franken ist das kleinere Übel, da ein Strategiewechsel möglich ist. Die Strategie lautet dann wie folgt: „Reduktion der Kosten und Verlagerung der Wertschöpfung“ 1. Produktion in der Schweiz und Stellen mit UK-Partnern 2. Reduktion der Fixkosten in UK 3. Rohmaterialeinkauf im EU Raum für ausländische Projekte. Er lobt Schweizer Handwerker die im internationalen Vergleich top sind: Sie sind gut ausgebildet, sie sind motiviert und flexibel und sie haben Berufsstolz.

Anschliessend hielt Boris Zürcher, Direktor und Chefökonom der BAK Basel Economics AG zum Thema „Frankenstärke – Ein Problem für die Schweiz?“. Er erläuterte zunächst aus makroökonomischer Sicht die Krisensituation der Eurozone: Bankenkrise - Staatsverschuldung - Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit. Dabei erläuterte er den Begriff der „preislichen Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz, das die

Frankenstärke „absurd überbewertet“ sei. Damit leitete er zum fundamentalen Trilemma der schweizerischen Geldpolitik über: Unabhängige Geldpolitik – Wechselkursziel - Kapitalmobilität. Er erläuterte einige Konsequenzen für die SNB, fand jedoch auch lobende Worte für die Untergrenze des Schweizerfrankens gegenüber dem Euro, welche etwas Entspannung brachte. Insgesamt seien bislang kaum negative Auswirkungen der Frankenstärke in der Schweiz als Ganzes zu spüren und schliesslich bewirkt der Strukturwandel durch stärkere Unternehmen zusätzliches Wirtschaftswachstum.

In der Podiumsdiskussion unter der Leitung von Werner Hediger waren sich dann auch alle Referenten darüber einig, dass die Situation nicht so schlecht sei, wie sie zuweilen von der Exportbranche insbesondere im Bereich Tourismus zuweilen zu lesen war. Zum Ausklang des 5. Gesprächskreis zur Wirtschaftspolitik fand ein reicher Apéro statt, zu welchem alle Teilnehmer eingeladen waren und wo die ausführlich über die verschiedenen Positionen weiter gesprochen wurde.



Sechster Gesprächskreis zur Wirtschaftspolitik über „Energiewende - Herausforderungen für Wirtschaft und Wirtschaftspolitik“

24./25.5.2013, auf Einladung des Zentrum für wirtschaftspolitische Forschung ZWF, finanziell unterstützt durch den Förderkreis Wirtschaftspolitik und IBC Energie Wasser Chur, und mit Avenir Suisse als Veranstaltungspartner.

Die „Energiewende“ stellt Wirtschaft und Politik vor eine Reihe bedeutender Herausforderungen. Diese sind gemäss Akademien der Wissenschaften Schweiz weniger technischer als vielmehr gesellschaftlicher Art: „Das Prob-

Das Ziel des sechsten Gesprächskreises bestand darin, eine Gesamtsicht auf die mit der Energiewende verbundenen Herausforderungen für die Wirtschaft und für die Wirtschaftspolitik zu vermitteln und einen Beitrag zu einem lösungsorientierten Umgang mit diesen Herausforderungen zu leisten. Im Zentrum stand dabei die Frage, wie Schlüsselakteure und Experten diese Herausforderungen und mögliche Ansätze sehen und wie damit im privat- wie volkswirtschaftlichen Sinn optimal umzugehen wäre.

Auf der Seite der Politik ging es primär um die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen, die zu einem ökonomisch effizienten Einsatz knapper Ressourcen beitragen. Dies erfordert zum einen die richtigen Anreize, die zur „Kostenwahrheit“ (Internalisierung externer Kosten) und damit zu einer Steigerung der Energieeffizienz und des Anteils erneuerbarer Energien führen. Diese Steigerungen sind somit weniger Ziel als vielmehr das Ergebnis einer Effizienz orientierten Wirtschafts-, Ressourcen- und Umweltpolitik. Zum zweiten erfordert ein effizienter Umgang mit knappen Ressourcen eine stärkere Integration der schweizerischen Stromversorgung in den europäischen Markt.

Auf der Seite der Wirtschaft stand der unternehmerische Umgang mit diesen (neuen) Rahmenbedingungen im Vordergrund. Dies erfordert – je nach Energieintensität der Produktion und Exposition gegenüber Energie-

lem liegt darin, Gesellschaft und Wirtschaft dazu zu bewegen, ihren Umgang mit der Energie grundlegend umzugestalten“. Die Herausforderungen betreffen sowohl die Politik als auch die wirtschaftlichen Akteure.



preissteigerungen – mehr oder weniger starke Anpassungen der bisherigen Strategien, neue Investitionen und – vor allem – Innovationen. Davon könnten nicht nur die einzelnen Unternehmen sondern letztlich die Volkswirtschaft als Ganzes profitieren.

Der Anlass bestand aus zwei Teilen. Am Freitagabend fand ein öffentlicher Anlass mit Referaten und einer Podiumsdiskussion statt. Am darauffolgenden Samstagvormittag wurde zum gleichen Thema eine Diskussion im Expertenkreis durchgeführt. Dieser dient dazu, verschiedene Positionen zu verstehen und leichter eine gemeinsame Ausrichtung auf die anstehenden Herausforderungen zu finden.

Nach der Begrüssung und Einleitung durch Werner Hediger präsentierte Matthias Gysler, Chefökonom und Leiter Energiepolitik des Bundesamtes für Energie die Energiestrategie 2050 des Bundesrates. Er zeigte die Komplexität und Herausforderungen des vom Bundesrat eingeschlagenen Weges auf. Dabei hob er

sowohl die Bedeutung der Energieeffizienz als Kernstück der neuen Politik als auch die Notwendigkeit einer verstärkten Förderung erneuerbarer Energie und des Ausbaus des Stromnetzes hervor. Er ging aber auch auf die Wichtigkeit eines Übergangs vom heutigen Fördersystem zu einem Lenkungssystem in der zweiten Phase der Energiestrategie ein.

Damit war die Grundlage gelegt für die Sicht der Wirtschaft, welche als erster Jean-Philippe Kohl, Leiter Wirtschaftspolitik von Swissmem, dem Verband der Schweizer Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (MEM-Industrie). Er legte deren Vielfalt, volkswirtschaftlichen Eckwerte und energiepolitische Betroffenheit dar und formulierte in konstruktiver Weise die Vorstellungen und Erwartungen seines Verbandes an die zukünftige Energiepolitik. Insbesondere forderte er die vollständige Strommarktöffnung sowie verbesserte Anbindung an den europäischen Strommarkt (bilaterales Stromabkommen mit der EU) und eine marktnahe Entwicklung Erneuerbarer Energien, ohne Subventionsausbau und Anschubfinanzierung nur mit zeitlich festgelegtem Exit.

Die Energiewende aus Sicht eines in der Region tätigen Unternehmers präsentierte anschließend Kurt Frei, Geschäftsführer von Flumroc, Flums. Kurzfristig eingesprungen stellte er in einem begeisterten Referat die Energiewende als Chance dar, mit den Stichworten: „Energiewende: Gebäude für die 2000-Watt-Gesellschaft – Ein Steilpass für die Baubranche!“

In der Podiumsdiskussion unter der Leitung von Werner Hediger nahmen zusätzlich Urs Meister von Avenir Suisse und ETH-Professor Lucas Bretschger teil. In differenzierter Weise griffen sie das zuvor gesagte auf und forderten die Referenten mit pointierten Gegenpositionen zu einer animierten und konsensorientierten Diskussion heraus.



(Foto Rolf Canal)

Es bestand weitgehend Einigkeit über die wichtigsten Herausforderungen und Chancen, die mit der Energiewende einhergehen, auch wenn kleineren Differenzen in einzelnen Positionen auszumachen waren. Diese werden aber auch notwendig sein für einen konstruktiven Dialog und eine erfolgreiche Bewältigung der Energiewende.

Nach dem abschliessenden Geleitwort durch unseren Rektor Jürg Kessler fand ein reicher Apéro statt, zu welchem alle Teilnehmenden eingeladen waren zu verweilen und wo ausführlich über die verschiedenen Positionen weiter gesprochen wurde.

Der Expertenkreis am Samstagvormittag war zwei Themenkomplexen gewidmet. Zuerst befasste man sich unter der Leitung von Urs Meister, Avenir Suisse, mit den Energiemärkten im Wandel. Dazu lieferten Alfred Janka von Repower und Alfred Bürkler von der Swisspower Netzwerk AG je ein Input-Referat, dem eine gemeinsame Diskussion folgte. Der zweite Teil des Expertenkreises war der Rolle der Wirtschaftspolitik gewidmet. Moderiert wurde die Diskussion durch Peter Moser, „unserem man im Bundeshaus“, nach zwei Input-Referaten durch Mathias Spicher, Mitarbeiter im Ressort Umwelt- und Energiepolitik im Staatssekretariat für Wirtschaft SECO, sowie Lucas Bretschger, Professor für Volkswirtschaftslehre/Ressourcenökonomie an der ETH Zürich.

Wirtschaftspolitisches Seminar Alpenrhein

Gemeinsam mit der Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein (KOFL) an der Universität Liechtenstein organisierte die Forschungsstelle für Wirtschaftspolitik bzw. das Zentrum für wirtschaftspolitische Forschung drei weitere Seminare für Spezialisten zu aktuellen wirtschaftspolitischen Themen. Das Ziel dieser gemeinsamen Anlässe besteht darin, die Diskussion unter wirtschaftspolitisch interessierten Personen über aktuelle wirtschaftspolitische Themen zu fördern und die Vernetzung zwischen diesen Personen in der Region Alpenrhein zu erleichtern.

In den Jahren 2012 und 2013 referierten:



PD Dr. Tobias Straumann, Universität Zürich

zum Thema "Währungspolitik der Schweiz in der aktuellen Situation"

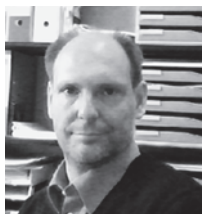
Mittwoch, 25. April 2012 an der HTW Chur



Prof. Dr. Bortis, Universität Freiburg

zum Thema „Über Keynes hinaus: Von der Allgemeinen Theorie zu einer Klassisch-Keynesianischen Monetären Theorie der Produktion"

Dienstag, 6. November 2012 an der Universität Liechtenstein



Prof. Dr. Johannes Stephan, TU Freiberg

zum Thema „Risiken von Investitionen in Mittel- und Osteuropa"

Montag, 15. April 2013 an der HTW Chur

**Fünfter öffentlicher Vortrag der FoW über
„Wechselkurswirkungen auf die Schweizer Volkswirtschaft“,
Prof. Dr. Ian-Ebert Sturm, KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich**

19. März 2012 auf Einladung der Forschungsstelle für Wirtschaftspolitik, finanziell unterstützt durch die Raiffeisenbank Bündner Rheintal



Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm, Leiter der KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich, stellte sich den Fragen

- Welche Auswirkungen hat der starke Franken auf die Schweizer Volkswirtschaft?
- Welche Branchen sind besonders stark betroffen?
- Welche Anpassungsstrategien existieren?

und beleuchtete diese mit Hilfe neuester Forschungserkenntnisse der KOF ETH.

Unsere Tätigkeiten in Forschung, Beratung, Lehre

Forschungs- und Beratungsprojekte

Forschungsfeld Wirtschaftspolitik und Regionalökonomie

„VALUE_NAT_CULT: Wertschöpfung von Natur- und Kulturgütern in der Schweiz – Prototyp Graubünden“

*Bearbeitung: Walser R., F. Voll, S. Simon, W. Hediger, M. Papst, D. Siegrist (ILF HSR)
Im Auftrag des Amtes für Natur und Umwelt (ANU) Graubünden.
Laufzeit: 10/2013 – 04/2014.*

„Wettbewerbsfähigkeit Landwirtschaft - Nachgelagerte Industrien“

*Bearbeitung: Hediger W., N. El Benni
Im Auftrag des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW).
Laufzeit: 04/2013 – 03/2014.*

„Entwicklung innovativer Produkte zur Stärkung des Gesundheits- und Aktivtourismus in Davos Klosters“

*Bearbeitung: Kronthaler F., T. Zehnder, A. Schocher, T. Heublein.
Gefördert die Kommission für Technologie und Innovation KTI der Schweiz.
Laufzeit: 06/2012 – 12/2014.*

„Innovation durch Kultur“ (Projektphase 2)

*Bearbeitung: Simon S., gem. mit Wergenstein.
Im Auftrag des Instituts für Kulturforschung Graubünden.
Laufzeit: 10/2011 - 12/2012.*

„Tourismus und Biolandwirtschaft – Synergiepotenziale am Beispiel Graubünden“

*Bearbeitung: Kuhnhenh, U.; S. Simon.
Im Auftrag von Bio Grischun.
Laufzeit: 09/2011 – 06/2013.*

„Der Einfluss der politischen Strukturen auf die wirtschaftliche Attraktivität des Bündner Rheintals“

*Bearbeitung: Derungs C., U. Fetz, T. Zehnder.
Im Auftrag der Dachorganisationen der Wirtschaft Graubündens.
Laufzeit 07/2011 – 06/2012.*

„Korruptionsrisiken erfolgreich begegnen – Strategien für international tätige Schweizer KMUs“

*Bearbeitung: Kronthaler F., K. Becker, Ch. Hauser
Finanziert durch die Kommission für Technologie und Innovation KTI der Schweiz.
Laufzeit: 02/2010 – 03/2012.*

„Gründungsbarometer Graubünden – Rahmenbedingungen, Erfolgsfaktoren und Hemmnisse von neuen und wachsenden Unternehmen“

*Bearbeitung: Wagner K., F. Kronthaler, K. Becker
Finanziert von Graubündner Kantonalbank.
Laufzeit: 05/2008 – 05/2012.*

Forschungsfeld Arbeitsmarkt

Familienergänzende Kinderbetreuung in der Stadt Amriswil (TG)

*Bearbeitung: Simon S., Zogg C.
Im Auftrag der Stadt Amriswil TG,
Laufzeit: 07/2013 – 02/2014.*

Familienergänzende Kinderbetreuung in der Gemeinde Horn (TG)

*Bearbeitung: Simon S., Zogg C.
Im Auftrag des Gemeinderats Horn TG,
Laufzeit: 07/2013 – 12/2013.*

Familienergänzende Kinderbetreuung in der Gemeinde Tübach (SG)

*Bearbeitung: Simon S., Zogg C.
Im Auftrag des Gemeinderats Tübach SG,
Laufzeit: 07/2013 – 12/2013.*

„Technische Berufs- und Studienwahl von Jugendlichen in Graubünden“

*Bearbeitung: Simon S., Bau F., Küng B.
Finanziert durch Die Südostschweiz Medien und den Förderverein der HTW Chur
Laufzeit: 01/2013 – 02/2014.*

„Fachkräftebedarf und –ausbildung im technischen Bereich“

*Bearbeitung: Simon S., Küng B.
Im Auftrag der Hochschulleitung.
Laufzeit: 05/2012 – 11/2012.*

„Familienergänzende Kinderbetreuung in Graubünden“

*Bearbeitung: Simon S., Zogg C.
Gefördert durch Sozialamt Graubünden, Stabsstelle für Chancengleichheit Graubünden, Stadt Chur und Amt für Finanzen und Gemeinden Graubünden.
Laufzeit: 02/2012 – 03/2013.*

„Migration und Integration im Fürstentum Liechtenstein“

*Bearbeitung: Simon S., Kellermann K. und Schlag C.-H. (KOFL, Uni Liechtenstein)
i.A. des Liechtenstein-Institut, Barend, FL
Laufzeit: 01/2012 – 08/2012.*

„Verbesserung des Wiedereingliederungsprozesses von IV Versicherten“

*Bearbeitung: Kronthaler F.
Im Auftrag der IV-Stelle Graubünden,
Laufzeit 01/2012 – 06/2014.*

„Auswirkungen der Arbeitslosenversicherung über Rückrufe auf das Verhalten der Stellensuchenden und Arbeitgeber, und was sich daraus für Konsequenzen für das Niveau der Arbeitslosigkeit und Beschäftigungsstruktur in der Schweiz ergeben“

*Bearbeitung: Zehnder T., Föllmi R. (Uni St.Gallen), Zweimüller J. (Uni Zürich).
Im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft (seco).
Laufzeit: 11/2011 – 02/2014.*

„Hochschulmarketing für KMU“

*Bearbeitung: Simon S., Bau F., Kueng B..
Im Auftrag des Fördervereins der HTW Chur.
Laufzeit: 05/2011 – 05/2012.*

„Hochschulmarketing von KMU der Region Alpenrheintal“

*Bearbeitung: Simon S., Bau F., Kueng B.
Finanziert durch den Förderverein der HTW Chur
Laufzeit: 05/2011– 06/2012.*

„Europaweite Rekrutierung von Fachkräften“

*Bearbeitung: Simon S.
Finanziert durch Interreg IV
Laufzeit: 01/2011 – 04/2012.*

Forschungsfeld Energieökonomie

„Bedarf von Kundencenter im Versorgungsgebiet der Repower AG“

*Bearbeitung: Kronthaler F.
Im Auftrag der Repower AG.
Laufzeit 09/2011 – 06/2012.*



Vorträge und Präsentationen

El Benni N., R. Finger, M. Meuwissen: „Potential effects of the Income Stabilization Tool in Swiss agriculture“, *Paper presented at the 133rd EAAE Seminar "Developing Integrated and Reliable Modeling Tools for Agricultural and Environmental Policy Analysis"*, Mediterranean Agronomic Institute of Chania (MAICH), Chania, Greece, 15–16 June 2013.

Finger R., **El Benni N.**: „Alternative specifications of reference income levels in the Income Stabilisation Tool“, *Paper presented at the 133rd EAAE Seminar "Developing Integrated and Reliable Modeling Tools for Agricultural and Environmental Policy Analysis"*, Mediterranean Agronomic Institute of Chania (MAICH), Chania, Greece, 15–16 June 2013.

Hausner K.H., **Simon S.**: „Deutsche Schuldenregel als Alleskönner?“, *Vortrag*, Tagung in der Reihe „Normative und institutionelle Grundfragen der Ökonomik“, Evangelische Akademie Tutzing: „Institutionen und Governance auf dem Prüfstand aktueller Herausforderungen: Finanzmarktregulierung, ökologische Regulierung, soziale Sicherungssysteme und Fiskalverfassung“, Tutzing, 12. März 2013.

Hediger W.: „From Multifunctionality to Social Responsibility – A Paradigm Shift“, *Poster*, 41. Jahrestagung der Schweizer Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie & 23. Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie, ETH Zürich, 12.–14. September 2013.

Hediger W., D. Barjolle (FiBL und ETH Zürich): „Kooperation zwischen Landwirtschaft und Tourismus zur Stärkung lokaler Wertschöpfungsketten“, *Workshop* im Rahmen der 41. Jahrestagung der Schweizer Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie & 23. Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie, ETH Zürich, 12.–14. September 2013.

Kronthaler F.: „Korruptionsrisiken erfolgreich begegnen – Strategien für international tätige Schweizer KMUs“, *Workshop* Statistik an FHs der Schweizerischen Gesellschaft für Statistik, 18. Januar 2012, Bern.

Kronthaler F.: „Tourismus: Antrieb der Bündner Volkswirtschaft?“, Podiumsdiskussion *Wissenschaftscafé* Chur, 14. Juni 2012, Chur.

Kronthaler F.: „The Combination of Regional Characteristics for Start-up Activity in Switzerland“, *Vortrag* auf der 52. Konferenz der European Regional Science Association, 23. August 2012, Bratislava.

Kronthaler F.: „Neue Märkte – neue Risiken: Empirische Evidenz zum Korruptionsrisiko für international aktive KMUs“, *Vortrag* auf dem 3. Forum Mittelstandsforschung, 18. Oktober 2012, Frankfurt am Main.

Kronthaler F.: „Wie begegnen international tätige Jungunternehmen Korruptionsrisiken?“, *Vortrag* auf dem G-Forum 2012, 9. November, 2012, Potsdam.

Kronthaler F.: „Wie weiter mit dem Gesundheitsplatz Davos?“, Podiumsdiskussion *Science Coffee Davos*, 19. Dezember 2013, Davos.

Papst M.: „Zusammenarbeit zwischen Biolandwirtschaft und Tourismuswirtschaft in Graubünden“, *Präsentation* im Rahmen des Workshops „Kooperation zwischen Landwirtschaft und Tourismus zur Stärkung lokaler Wertschöpfungsketten“ (W. Hediger, D. Barjolle), 41. Jahrestagung der Schweizer Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie & 23. Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie, ETH Zürich, 12.–14. September 2013.

Publikationen

- Bau F., Küng B., **Simon S.** (2012): „Hochschulmarketing von KMU der Region Alpenrheintal“, Discussion Paper on Economics and Entrepreneurial Management 1/2012, Schweizerisches Institut für Entrepreneurship und Forschungsstelle für Wirtschaftspolitik, HTW Chur.
- Becker K., Hauser C., **Kronthaler F.** (2012): „Auslandskorruption bei Schweizer Unternehmen“, *Die Volkswirtschaft* 10/2012, S. 63-66.
- Becker K., Hauser C., **Kronthaler F.** (2013): „Fostering management education to deter corruption: what do students know about corruption and its legal consequences?“, *Crime, Law and Social Change* 59, S. 227-240.
- Becker K., **Kronthaler F.**, Hauser C. (2012): „Korruptionsrisiken erfolgreich begegnen – Strategien für international tätige Unternehmen“, OSEC / Credit Suisse / HTW Chur.
- Derungs C., **Zehnder T.**, Fetz U. (2012): „Der Einfluss der politischen Strukturen auf die wirtschaftliche Attraktivität des Bündner Rheintals“, HTW Chur.
- Hauser C., **Kronthaler F.** (2013): „Neue Märkte, neue Risiken – Empirische Evidenz zum Korruptionsrisiko für den international aktiven Mittelstand“, *Zeitschrift für Betriebswirtschaftslehre*, ZFB-Special Issue 4/2013, S. 37-60.
- Hediger W.** (2013): „From Multifunctionality and Sustainability of Agriculture to the Social Responsibility of the Agri-food System“, *Yearbook of Socioeconomics in Agriculture* 2013, pp. 59-80.
- Hediger W.** (2013): „From Multifunctionality to Social Responsibility – A Paradigm Shift“, *Grenzen der Qualitätsstrategie im Agarsektor*, Tagungsband 2013, 41. Jahrestagung der Schweizer Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie & 23. Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie, ETH Zürich, 12.-14. September 2013, S. 139-140.
- Kronthaler F.** (2014): „Statistik Angewandt – Datenanalyse ist (k)eine Kunst“, Springer, Heidelberg (im Erscheinen).
- Küng B., **Simon S.** (2012): „Leitfaden Hochschulmarketing für KMU“, HTW Chur.
- Simon S.** (2012): „Europaweite Rekrutierung von Fachkräften“, *Discussion Paper on Economics and Entrepreneurial Management* 1/2012, Schweizerisches Institut für Entrepreneurship und Forschungsstelle für Wirtschaftspolitik, HTW Chur.
- Simon S.**, Küng B. (2012): „Praxistool: Hochschulmarketing von KMU der Region Alpenrheintal“, Forschungsstelle für Wirtschaftspolitik FoW und Schweizerisches Institut für Entrepreneurship SIFE, HTW Chur.
- Simon S.**, Küng B. (2012): „Synthesebericht technische Fachkräfte: Gewinnung und Bindung von Fach- und Führungskräften in der Region Alpenrhein“, HTW Chur.
- Simon S.**, Küng B., Bau F. (2013): „Berufswahlentscheidung Technik: Wie und warum sich Jugendliche für oder gegen handwerkliche und technische Berufe entscheiden“, HTW Chur.
- Simon S.**, **Zogg C.** (2013): „Familienergänzende Kinderbetreuung in Graubünden“, HTW Chur.
- Simon S.**, **Zogg C.** (2013): „Betreuungsangebote für Kinder in der Gemeinde Horn“, HTW Chur.
- Simon S.**, **Zogg C.** (2013): „Betreuungsangebote für Kinder in der Gemeinde Tübach“, HTW Chur.

Beiträge in populären Medien

Becker K., Kronthaler F., Wagner K. (2012): „Optimistische Ostschweizer Jungunternehmer“, *Wissensplatz* 1/2012, Das Magazin der HTW Chur, S. 8-9.

Simon S. (2013): „Wirtschaftspotenzial der Region Sarganserland-Werdenberg“, Interview, Radio Grischa, 24. April 2013.

Simon S. (2013): „Familienergänzende Kinderbetreuung in Graubünden“, *Wissensplatz* 2/2013, Das Magazin der HTW Chur, S. 26-27.

Simon S. (2013): „Mehr Junge für Technik begeistern“, *Die Südostschweiz*, 20.06.2013.

Simon S., U. Kuhnenn, A. Schmid (2013): „Graubünden will Biolandwirtschaft und Tourismus besser verzahnen“, *bioaktuell*, 5/1313, S. 29.

Simon S., U. Kuhnenn, A. Schmid (2013): „Bio-Landwirtschaft und Tourismus besser verzahnen“, *Bündner Bauer*, 29/30/31/2013, S. 20-21.

Simon S., Zogg C. (2013): „Kinderbetreuung im Kanton Graubünden“, *Schweizer Gemeinde*, 7/8/13, S. 26-27.

Simon S., Zogg C. (2013): „Familienergänzende Kinderbetreuung in Graubünden“, *KITA Journal* 3/13, S. 16-17.



Lehrveranstaltungen

Als Kompetenzzentrum für Volkswirtschaftslehre und angewandte Statistik koordiniert das ZWF die Lehre in Volkswirtschaftslehre und angewandter Statistik in allen Studiengängen und deckt diese weitgehend mit eigenen Personalressourcen ab.

Bachelor Betriebsökonomie

- Mikroökonomie: Werner Hediger & Franz Kronthaler
- Makroökonomie: Irene Bösch, Monika Engler, Tanja Zehnder & Claudia Zogg
- International Economics (dt. & en.): Monika Engler & Martin Werner
- Angewandte Statistik: Franz Kronthaler

Bachelor Tourismus

- Mikroökonomie (dt. & en.): Martin Werner & Claudia Zogg
- Makroökonomie (dt. & en.): Monika Engler, Maria Rueda, Silvia Simon & Claudia Zogg
- International Economics (engl.): Maria Rueda & Martin Werner

Bachelor Information Science

- Statistik: Franz Kronthaler & Tanja Zehnder

Bachelor Bau und Gestaltung

- Volkswirtschaft und Politik: Werner Hediger

Master of Science in Business Administration

- Managerial Economics (engl.): Martin Werner
- Quantitative Research Methods (dt. & en.): Franz Kronthaler & Tanja Zehnder
- Business Research Methods (engl.): Silvia Simon

Weiterbildung

- *Executive Master of Business Administration (EMBA) General Management*,
Volkswirtschaftslehre: Franz Kronthaler, Rudolf Minsch & Peter Moser
- *Diploma & Master of Advanced Studies in Business Administration (DAS, MAS)*,
Volkswirtschaftslehre: Werner Hediger, Silvia Simon & Martin Werner

HTW Chur
Hochschule für Technik und Wirtschaft
Zentrum für wirtschaftspolitische Forschung ZWF
Comercialstrasse 22
CH-7000 Chur
www.htwchur.ch/zwf

